

weil sie so wenig Salpeter haben, daß dadurch die Kosten, dieselbe zusammen zu lesen, nicht bezahlt werden; und 4. kan diejenige Erde, welche sich in den Säuren auflöst, um einen weit geringern Preis und in größerer Menge in der Seifensiedererde, in den ausgelaugten Aschen der Salpetersieder, von Waschen und dergl. erhalten werden.



23. Hauptstück.

Von der zwothen Ursache, welche die Vermehrung der künstlichen Salpeterplantagen hindert.

Ich habe oben gesagt, daß die Gebäude für einen einigen Erdhaufen zu kostbar sind; dieses können diejenige, welche absolut auf dergleichen bestehen, verbessern, wenn sie so viel Erdhaufen in einem solchen Schuppen, nach Art der Bücherstände, oder wie ich oben angerathen habe, mit durchlöchernten Brettern, übereinander anlegen, als möglich ist; wer aber, nach meinem Urtheil, noch ökonomischer handeln will, der lege Mauern an, und dann hat man gar keine Schuppen nöthig.

Ich sehe auch nicht ein, warum man nicht Erdhaufen unter freyem Himmel zum Salpeterzeugen anlegen könne; man hat nichts dabey zu befürchten, als Regen und Schnee, die etwa durch ihre Ergießungen und Abfluß den erzeugten Salpeter mit sich

nehmen könnten; allein dieß hat nur Statt, wenn die Erde nicht locker ist, wie z. B. die leimige Erden, welche das Wasser nicht anziehen können; ist es aber eine lockere Erde mit vielem Sand vermischet, oder aber Seifensiederäsche und dergleichen andere ausgelaugte Asche, Schutt von Gyps — und Kalkmauren, so hat man diesen Schaden nicht zu befürchten, weil sie diese Feuchtigkeiten begierig an sich ziehen und beherbergen können, wenn sie anders tief genug aufeinander liegen, um eine starke Ergießung aushalten zu können; vielleicht hätte man bey einer solchen Anlage nicht nöthig, sich mit dem Begießen dieser Plantage Mühe zu machen, und sie hätte noch den Vortheil, daß die Luft sehr gut darauf wirken könnte.

Was die Materien anlangt, welche man unter die Salpetererde als etwas fürtreffliches und sehr vortheilhaftes angepriesen, so sind dieselben gemeiniglich viel zu kostbar zu dieser Absicht, zumalen, da sie wenig Nutzen bringen; z. B. Mist von Tauben, von Hünern, von Schaafen, schwarze Gartenerde, und dergl.

Die mühsame Arbeit der Salpetererden und viele andere Umstände haben die Anlegung einer solchen Plantage erschweret; anstatt aller dieser Dinge können diejenige nützlicher angewendet werden, welche sonst verlohren gehen, z. B. die ausgelaugte Aschen, und vornehmlich den Bauschutt von alten Kalk- oder Gypsmauren, welche nicht allein selbst schon

schon viel Salpeter in sich erzeugt haben, sondern auch dadurch die Zeugung des Salpeters noch vermehren, weil sie wegen dem enthaltenen Salpeter Feuchtigkeiten und Kälte in die Salpetererde bringen.



24. Hauptstück.

Von der dritten Hinderniß, die Salpeterplantagen zu mehrren.

Monopolien, Regale und dergl. sind für einen Staat, der blühen solle, nimmer vortheilhaft, wir haben davon ein deutliches Beyspiel an den blühenden vereinigten Niederlanden und an den vereinigten Kantons, die in keinem Stücke gebannt sind.

Ich weiß viele, die sich von Errichtung einer Salpeterplantage dadurch allein abhalten lassen, daß sie denselben nicht dahin verkauffen darfen, wo sie denselben am vortheilhaftesten anbringen können.

Ich will den Fall setzen, der Zentner Salpeter könne um sechs und zwanzig Gulden verkauft werden, und der Eigenthümer bekömmt für denselben von dem Landesherrn nur zween und zwanzig; wenn den Eigenthümer nun der Zentner von diesem Produkt selbstn auf zwanzig oder zween und zwanzig Gulden zu stehen kömmt, so wird er ganz gewiß die Salpeterplantage aufgeben, da dann weder der Landesherr, noch der Partikulier, noch das Land einigen Vortheil mehr in diesem Stücke hat; man lasse aber